

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

346 (29.7.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Wegpreis vierteljährlich: In Baden durch Zähler Nr. 4.95; (b. d. Geschäftsstelle monatlich 1.10) auswärts 1.80 (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Postgeld; für Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz, den Baltischen Staaten; übriges Ausland Nr. 12.—
Fernsprecher Nr. 535

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelle 25 Pf., Neblanmen Nr. 1.20, je mit 20% Teuerungszulage. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Anzeigen vermittelt alle Anz. Expeditionen. — Schluß der Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.
Postfach: Karlsruhe 4844

Notationsdruck und Verlag der Badenia N. G. für Verlag und Druckeret Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor
Erscheint an allen Werten in zwei Ausgaben
Besagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“, „Blätter für den Familienklub“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: E. H. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wagh; für Anzeigen und Anzeigen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Ein deutscher Riesflugplatz.

Dieser Tage folgten weit über hundert Vertreter der verschiedenen Reichsteile und der deutschen Presse einer Einladung des Kommandierenden der Luftstreitkräfte, Erzengel von Höppner, um den Flugplatz in Döberitz zu besichtigen. Der Gott des Wetters und der Rüste war den Reisenden sehr wenig hold; denn es gah, wie wenn man mit Knielein heruntergeschritten würde. Aber weil unsere tapferen Flieger vor keinem Wetter zurückschrecken, so sah auch die Schaar der Wissensdurstigen Mut und sehr zum Flugplatz hinaus, um all die Wunder der Technik zu bestaunen, die deutscher Erfindungsgeist in den vier Kriegsjahren hat entstehen lassen. Die Art der Vorbereitung brachte es mit sich, daß man sich viel im Freien aufhalten mußte. Man wurde gründlich durchnäßt. Aber es hat, glaube ich, niemanden gereut. Die körperlichen Mühseligkeiten wurden reichlich aufgewogen durch die ausstauenden Wunder deutscher Erfindungsgeistes.

Als man sich in einer der großen Hallen versammelt hatte, bemerkte man unter den Erschienenen zahlreiche hohe Offiziere und Generale, auch der Oberkommandierende in den Marken, General von Eininger, war anwesend. Ferner bemerkten wir den Unterstaatssekretär aus dem Reichsamt des Innern, Erzengel von Kadow. Die Leiter des Flugplatzes begrüßten die Erschienenen in herzlichsten Worten.

Dann wurden die verschiedenen Flugzeugarten vorgeführt, angefangen von den einfachen und heute so beliebten aussehenden Maschinen des Jahres 1914. Dann haben wir eine Reihe feindlicher Flugzeuge gesehen, die durch unsere tapferen Flieger erbeutet worden sind. Sie zeichnen sich durch nicht unwürdige Bemalung der Tragflächen aus. Heute stehen sie in demselben Dienst und geben unserer heranwachsenden Fliegertruppe gute Erlernungsmöglichkeiten. Erhebend war es aber, als man von einem zum anderen Flugzeug gehend mit eigenen Augen sehen konnte, wie aus der kleinen Maschine des Jahres 1914 ein immer größeres Flugzeug wurde, wie die Schichtflieger, die Beobachtungsflieger und schließlich die Großkampfflugzeuge immer neuere Maschinen erhalten haben. Man war erstaunt, ein Großkampfflugzeug zu sehen, das riesige Tragflächen besitzt. Man sah es sich gelüchelt an und bemerktete hinter der großen Maschine eine nach Sunden rührende Werbestoff. „Reber ist das Wetter heute nicht günstig“, sagte der führende Offizier. „Sont können wir Ihnen ein Großflugzeug der neuesten Art vorführen.“ Wir bedankten uns für die freundliche Aufnahme mit jenem kleinen Flugzeug, das im Weltkrieg wegen seiner Angriffslust so sehr beliebt ist, das das Großkampfflugzeug „...“ dem herankomme. Das war ein Anblick! Majestätisch sank es aus der Luft, berührte leicht den Boden und rollte dann auf mehreren Rädern gleitend seinem Bestimmungsorte zu. Das war ein Wunder, würdig, angestaunt zu werden. Die Tragflächen sind nicht mehr aus irgend einem Spannstoff, sie sind untereinander nicht mehr mit Drähten verbunden. Wie würden sich unsere Gegner freuen, wenn man ihnen jetzt erzählen würde, welcher Art dieser Luftreise ist! Den Gefallen wollten wir ihnen jedoch nicht tun. Aber das eine kann man sagen: man hat im Volk schon davon gehört, daß es Flugzeuge gibt, die nicht mehr einen, sondern zwei Propeller haben. Ferner wurde man, daß es Flugzeuge gibt, in denen vielleicht mehr als zwei Personen mitfliegen können. Der Führer, ein weitergebrannter Offizier, meldete vorführerisch die Ankunft. Er war stolz darauf, von hohen Militärs und von den Vertretern der öffentlichen Meinung beglückwünscht zu werden. Als wir bald darauf einem anderen Schaulage uns zuwandten, rasselte die Motore und furrten die Propeller, trotz des heraberschallenden Regens und trotz des heftigen Sturmes hob er sich leicht von der Erde und entwich wie ein drehendes, von wo er gekommen war. Inzwischen furrte eine nach der anderen Maschine los, um Flugübungen in die Höhe zu führen. Ein ganz neuer kleiner munterer Lustgast machte die tollsten Sprünge. Wald stieg er fast senkrecht hinauf, bald stürzte er lautlos, beängstigend für den Zuschauer, aus seiner hohen Flugbahn herunter, schon kampfte es einem das Herz, man sah schon den Verunglückten, — da ein Dröhnen, ein unbeschreibliches Surren, und heiter sah man er sich wieder hinauf.

Dann bestaunten wir die sorgsam zusammengestellten Signallampare. Was da nicht alles erfinden worden ist! Für den einfachen Infanteristen oder Pionier ist es heute möglich, sich durch die Luft mit dem Führer eines Flugzeuges zu verständigen. Er empfängt von jenem Mitteilungen und gibt ihm Beschele hinauf. Auf der drahtlosen Station sah und hörte man das Ein- und Auslaufen der Nachrichten. Ein besonders Geheimnis bildet es natürlich, wie die großen Flugzeuge die einzelnen Teile ihrer Mannschafte verständigen. Dann ging man weit über das Feld, um die kriegerische Seite des Flugzeuges kennen zu lernen. Es dient ja bekanntlich nicht nur zu Erkundungszwecken, sondern es soll vor allem den Feind auch angreifen, feindliche Truppensammungen und Lager beschließen und bombardieren. Da wurde uns gezeigt, wie verschiedene die Anordnung der größeren und kleineren Flugzeugarten vorgenommen wird. Von einem Flugzeug aus kann man nach oben und unten fliegen. Der feindliche Flieger, der über dem deutschen Flugzeug einher fliegt, kann ebenso getroffen werden, wie die feindliche Truppe, die die Front

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. (W. L. A. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und in breiter Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In den Kampfabschnitten südlich der Masne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Willemonville Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf vorausging, im Gegenstoß abgewiesen. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durcq und Ardre unser vorderes Kampfgebiet plangemäß geräumt und die Verteidigung in die Gegend von Fere-en-Tardenois-Wille-en-Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag nach das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vordringenden Truppen am kampfsloher Besitznahme des von uns aufgegebenen Geländes. Gestern versuchte

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der amerikanische Panzerkreuzer „San Diego“ ist nach einer Meldung aus New York zehn Meilen von Fire Island gesunken. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. 385 Mann der Besatzung sind in Long Island gelandet worden. „San Diego“ ist 1904 vom Stapel gelaufen und hatte 15 400 Tonnen Wasserdrängung. Seine Artillerie bestand aus 42 Geschützen, seine Besatzung betrug etwa 900 Mann.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein neuer Gegner.
Nach einer neuer Meldung ist das Staatsdepartement in Washington benachrichtigt worden, daß Honduras am 19. Juli Deutschland den Krieg erklärt habe. Damit ist Honduras der Schwesterrepublik Guatemala gefolgt, die sich zu diesem Schritte im April d. J. entschloß, nachdem beide Staaten bereits Mitte Mai des Vorjahres die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen hatten. Derartige Kriegserklärungen sind für die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz natürlich vollkommen bedeutungslos, aber sie zeigen doch, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika getreu dem Prinzip des engherzigen Vektors „business is usual“ es verstehen, den amerikanischen Handel in den lateinischen Staaten Mittelamerikas auszubreiten und dem deutschen zu entziehen. Honduras ist etwa ein Fünftel so groß wie Deutschland, hat aber nur ca. eine halbe Million Einwohner.

Der Oberheer Hughes über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege.

Bern, 26. Juli. (W. L. A.) Bei einer Massenversammlung von Arbeitern in Cardiff am 20. d. M., die dadurch gekennzeichnet wird, daß sie an Lloyd George ein Telegramm, alle Stimmen zu unterstützen und aus öffentlichen Reden zu entfernen, fandte, hielt der australische Premierminister Hughes eine charakteristische Demagogie über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege. Hughes sagte aus, die Wirtschaftspolitik sei keineswegs eine bloße Zolltariffrage, sie gehe das Arbeiterum erheblich mehr als die Kapitalisten an. Letztere könnten nötigenfalls über See investieren, aber die Arbeiter könnten nicht alle über See Arbeit finden, sie müßten daher die Frage der Wirtschaftspolitik nach dem Kriege selbst in die Hand nehmen. Unter den Gegnern einer gelunden britischen Wirtschaftspolitik ständen die Pazifisten obenan. Das sei nicht verwunderlich, denn eine solche bedeute einen empfindlichen Verlust für Deutschland, auf dessen Interessen die Pazifisten zarte Rücksicht nähmen. Henderson (englischer Arbeiterminister a. D.) wünsche ebenfalls, daß Großbritannien daran festhalte. Er wolle die Motive Hendersons nicht bezweifeln, könne aber nicht glauben, daß seine den Interessen des Arbeiterums so offensichtlich widersprechende Politik tatsächlich die Wünsche des Arbeiterums widerspiegeln. Henderson und seine Freunde reichten freundschaftlich den deutschen Freunden die Hand, sie hätten offenbar die Tatsachen vergessen, die sich tief in die Herzen anderer geprägt hätten. Hughes ging danach den üblichen Katalog der deutschen Scheulichkeiten durch und fuhr fort, nach dem Friedensschluß werden Millionen Männer und Frauen arbeitslos dastehen. Trotzdem dächten gewisse Leute mehr an die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland als an die Wohlfahrt der Nation. Andererseits scheinen gewisse Arbeiterführer zu glauben, daß die Arbeiter vom Geschäft über den Internationalismus leben könnten. Werde aber die Arbeiterschaft, die sich das Recht auf reguläre Arbeit zu guten Löhnen unter anständigen Bedingungen erkämpft habe, diese Dinge weiter haben, wenn sie nach dem Kriege den sogenannten deutschen Brüdern kameradschaftlich die Hand reichen und die Glitter, die von mit dem Blut unschuldiger Männer, Frauen und Kinder besetzten Händen gefertigt seien, nach England hereinlasse, während die Briten, die für ihr Land gekämpft und geblutet hätten, hungern, frieren und arbeitslos aus der Straflager? Eins sei klar, die Zukunft der Arbeiterschaft und des Kapitals beruhe in gleicher Weise auf einem reichlichen Aufbruch an Rohmaterialien, die für die britischen Industrien und die Volksernährung notwendig seien. Rohmaterialien seien der Brennpunkt des Wirtschaftskampfes und auch der Schlüssel zu der britischen internationalen Stabilität. Nach dem Kriege werde ein scharfer Kampf um die Rohmaterialien einfallen.

Deutschland verstehe die Lage, es habe daher Ausland mit dem Vojonett gezwungen, ihm zu liefern, was es brauche und deutsche Ware abzunehmen. Das neue Deutschland „offene Tür“. Deutschland vertrete darunter, daß es seine Waren, anderen Ländern aufzwingen, den Seimarkt aber für deutsche Waren referieren. Henderson wolle, daß England an dieser Politik festhalte, aber ich, ries Hughes aus, „bin des Dumbags von Internationalismus überdrüssig. Bis Deutschland sich von seiner Missetat gereinigt, bis seine Macht zerfallen ist, wollen wir es nicht als Mitglied der Völkerverfamille behandeln, sondern als Paria.“ (1) Hughes schloß, für die britische Arbeiterschaft komme eine große Zeit, falls sie die Vorbedingungen für die dauernde industrielle Blüte, das heißt die Kontrolle über Rohmaterialien und Märkte für die Fabrikate sichere. Aber zuerst müsse man den

Der Krieg zur See.
21 000 Tonnen.
Berlin, 28. Juli. (W. L. A. Amtlich.) Im Kanal wurden 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wasserschiffbau.

Das an den Geschossen eronnen worden ist, grenzt an das, was man sich kaum vorstellen kann. Ein solches Wasserschiff a. B. vermag in einigen Sekunden mit einer bestimmten Art von Geschossen eine dicke Mauer zu durchdringen. Wieder ein anderes Geschöß entzündet im Augenblick einen Ballon, der unrettbar verloren ist. Kostet einem Feuerwert vergleichbar ist die Reihe von Signallichtern solches Wasserschiffes a. B. vermag in einigen Minuten mit einer anderen Art von Geschossen den Benzinhälter eines Flugzeuges in Brand gesetzt. Brandgeschöß logten in einem entfernt stehenden Gebäude in der Zeit eines Augenwinkers Feuer. Selbst für Feuerschutz bedeutete es eine ganz hervorragende Errungenschaft deutscher Technik, als uns ein neuartiges Wasserschiff vorgeführt wurde, das in seiner unangenehmen Wirksamkeit leider auch mitbekommen muß, den Krieg rascher zu beenden.

Ein anderes Kapitel war die Vorführung der Bomben. Nicht viel größer als eines Mannes Faust war die Flugbombe, die wir bei Beginn des Krieges zur Verfügung hatten. Die neuesten Sprengbomben sind wahre Ungeheime, die in einem Wohnzimmer vom Boden bis zur Decke reichen würden. Sie haben außerdem viel Ähnlichkeit mit einem Torpedo. Zwischen diesen beiden Extremen liegen natürlich eine Reihe von Worten verschiedenster Größe. Die Bomben sind nicht besonders groß, es tritt auch nicht eine besonders auffällige Detonation auf, wenn sie auseinanderplatzt, aber ihre Wirkung ist auf physikalische und chemische Geseze zurückzuführen, deren Wirkung hier ganz erschreckend zum Ausdruck kommt. Während wir die verschiedenen Arten von Wasserschiffen gezeigt bekamen, worunter natürlich auch englische Beutestücke gezeigt wurden, krachte in weiter Entfernung eine Sprengbombe, die ein Flieger abgeworfen hatte. Der Anblick der Wirkung war ein Schaulpiel. Es wurden dann noch äußerst komplizierte Instrumente gezeigt, die der Beobachter bemerkt, um den Abwurf der Bomben auf ganz bestimmte gewünschte Ziele zu steuern. Hier handelt es sich um reine Mathematik in Verbindung mit der Physik.

Es besteht kein Zweifel für den, der mit ein klein wenig Sachkenntnis all das gesehen und in sich aufgenommen hat, daß die deutsche Fliegertruppe an technischen Errungenschaften nicht hinter der Artillerie und der Marine hinten steht. Das war die tiefe Ueberzeugung, die alle mitnahmen. Im Kreis tüchtiger Fliegeroffiziere feierte man auch bei einem einfachen, selbständigen Bericht die Heldentaten unserer braven Flieger. Mit der Wissenschaft und der Technik im Grunde werden sie ihren bisherigen Erfolgen nur neue hinzufügen können. Alles das aber, um das deutsche Volk der ersehnten Stunde des Friedens näher zu bringen.

Erfolge unserer Luftstreitkräfte

in der Woche vom 15. bis 22. Juli 1918.

In den Großkampftagen des Monats Juli versuchten Engländer, Franzosen und Amerikaner in gewaltigem Einlage zusammengefaßter Flugzeugmassen, starke Erkundungen und Bombengeschwader weit über unsere Linien vorzutreiben. In großen Luftschlachten waren sich unsere Jagdflieger ihnen entgegen und schloßen allein in der Hauptkampftage 177 feindliche Flugzeuge ab. Sie hielten damit die Ueberlegenheit in der Luft restlos aufrecht, indem unsere Erkundungsflieger weit in das Feindgebiet vordringen und unsere Artillerie, und Infanterieflieger ihre Aufträge zum größten Nutzen der auf der Erde kämpfenden Kameraden durchzuführen konnten. Am 22. Juli gelang es einer Besatzung in sechs feindlichen Flugzeugen bis westlich Paris und Seinaufwärts aufzubrechen und wichtige Meldungen zurückzubringen. Sie vollbrachte damit

Stadtlager

Verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestände hier für die die ihnen ein Verzeichnis, zum Selbstverbrauchen oder zum Verkauf, am Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

Kohlenhändler

Wir wollen bei ihrer Firma den Brennstoffe am Stadtlager

Zwangsvorsteigerung

am 10. September 1918, im Notariatsgebäude Aladem...

Zwangsvorsteigerung

am 10. September 1918, im Notariatsgebäude Aladem...

Zwangsvorsteigerung

am 10. September 1918, im Notariatsgebäude Aladem...

Zwangsvorsteigerung

am 10. September 1918, im Notariatsgebäude Aladem...

